

Onduliertes Gelände

Das Schutzgebiet liegt auf einem zentralen Endmoränenzug der Lüneburger Heide aus der Saale-Eiszeit (vor 300.000–130.000 Jahren). Die wallartigen Geröllaufschüttungen, die die Gletscher hinterlassen haben, sind der Grund, warum es hier so hügelig (onduliert) ist. Wanderer erleben eine von Wäldern geprägte, kontrastreiche Geländegestalt. In den Waldgebieten treffen sie auf Trockentäler wie die Höllenschlucht, die schmal und dunkel unerwartet steil abfallen. Dagegen ist die Sprötzer Heide im westlichen Teil eine kleine offene Fläche mit Besenheide. Die ganze Weite der Landschaft zeigt sich dann auf dem Brunsberg, auf dessen Gipfel von allen Seiten die Wanderwege zulaufen.



Das Schutzgebiet im Kürze

Größe: 550 ha

Lage: Bei Sprötze, südwestlich von Buchholz in der Nordheide

Schutz: Landschaftsschutzgebiet WL 008 seit 1941, umgibt das 60 ha große Naturschutzgebiet Brunsberg (NSG LÜ 010)

Zauneidechse und Waldeidechse

Für beide Reptilienarten ist das Landschaftsschutzgebiet rund um den Brunsberg ein geeigneter Lebensraum. Beide Arten lieben lichte Stellen in der Vegetation. Im Landschaftsschutzgebiet Lohbergen, Höllental und angrenzende Flächen sonnen sie sich gerne auf alten Baumstämmen oder Totholz.

Wichtige Unterscheidungsmerkmale sind Größe und Farbe.



Zauneidechse



© Rüdiger Heins



Waldeidechse

Die **Zauneidechse** wird bis zu 25 Zentimeter lang und schimmert am Bauch und an den Flanken grünlich. Ihre Grundfarbe ist Braun. Während der Paarungszeit färben sich Männchen allerdings fast komplett leuchtend grün.



© VDN-Fotoportal/Wilth

Waldeidechsen sind mit kaum mehr als 15 Zentimetern Länge deutlich zierlicher als Zauneidechsen und kommen in verschiedenen Brauntönen vor. Die Unterseiten sind hell, bei den Männchen gelb bis orangerot.

© VDN-Fotoportal/Sonja Haase

Untypische Heidelandschaft: ohne Wacholder

Die weit verbreiteten Wacholder, die auf keiner Postkarte aus der Lüneburger Heide fehlen dürfen, sucht man am Brunsberg vergebens. Hier lockern stattdessen leichte Birken und hin und wieder Kiefern die Landschaft auf. Wacholder sind aus dem Landschaftsbild aufgrund von menschlicher Nutzung – die ätherischen Öle machen aus Wacholdern gutes Räucherholz – so gut wie verschwunden. Im Rahmen des Artenschutzes hat man am Brunsberg jedoch um 2018 junge Wacholder ausbracht. Es wird allerdings noch lange dauern, bis sie die Landschaft wieder prägen.

Der Brunsberg und das nahe gelegene Büsenbachtal sind gern besuchte Naherholungsgebiete für die Menschen in Buchholz in der Nordheide oder auch für Hamburger, die einen Ausflug machen wollen. Das soll auch so sein. Nachdem allerdings durch einen Besucherboom in den Corona-Jahren Landschaft und Tierwelt gelitten haben, hat im Büsenbachtal erstmals im Landkreis Harburg eine Rangerin ihren Dienst aufgenommen. Ranger haben die Aufgabe, aufzuklären und Verständnis für die Natur zu wecken. Freundlich, aber bestimmt machen sie auf Fehlverhalten aufmerksam.

360-Grad-Heidepanorama und 75 Höhenmeter

Markante Anhöhen und ausgeprägte Täler charakterisieren das Landschaftsschutzgebiet Lohbergen, Höllental und angrenzende Flächen. Wer etwa auf dem Heidschnuckenwanderweg unterwegs ist, muss Höhenunterschiede von bis zu 75 Metern überwinden, wenn er durch das Höllental – oder auch die Höllenschlucht – wandert. Das ist viel Auf und Ab für die Lüneburger Heide. Innerhalb des Landschaftsschutzgebietes bildet der Brunsberg ein eigenständiges Naturschutzgebiet – der Schutzstatus ist strenger. Vom Gipfel auf 129 Metern aus präsentiert sich ein 360-Grad-Heide-Panorama. Dieser exklusive Blick und die Nähe zur Stadt Buchholz in der Nordheide machen das Gebiet zu einem beliebten Ausflugsziel. Die Frage, wie Mensch und Natur in guter Partnerschaft leben können, rückt hier stärker in den Blick als anderswo in der Heide.



Blick auf den Brunsberg.

Herausgeber:

Naturparkregion
Lüneburger Heide e.V.
Schloßplatz 6
21423 Winsen (Luhe)

info@naturpark-lueneburger-heide.de
www.naturpark-lueneburger-heide.de

In Kooperation mit:

Landkreis Harburg
Untere Naturschutzbehörde (UNB)
Schloßplatz 6
21423 Winsen (Luhe)

unb@lkharburg.de
www.naturschutz.landkreis-harburg.de



Landschaftsschutzgebiet
Lohbergen, Höllental und
angrenzende Flächen



Ganz.Schön.Lebendig

Unser Naturerbe im Landkreis Harburg

Willkommen im Landschaftsschutzgebiet Lohbergen, Höllental und angrenzende Flächen

Titelfoto © UNB LK Harburg, Gestaltung: blattwerker.de, gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Hegen und Pflegen

Sichtbare und in jeder Hinsicht wichtige Landschaftspfleger:innen in der Lüneburger Heide sind die Heidschnucken. Die Beweidung der Heide führt zum Verbiss der Pflanzen. So treibt sie wieder jung aus und verholzt nicht so schnell. In den meisten Herden unterstützen Ziegen die Schnucken. Maschinell wurden mehrere Methoden entwickelt, den Schnucken bei der Landschaftspflege zu helfen. Weil am Brunsberg der Blick weit reicht, lassen sich dort häufig die Spuren der maschinellen Heidebearbeitung entdecken. Allen Methoden ist ein Ziel gemein: Dem Boden soll Stickstoff entzogen werden, um ideale Wuchsbedingungen für die sehr anspruchslose Heide zu schaffen.

Plaggen, schoppern, mähen – und das Moos muss weg

So eine Plackerei! Dieser Ausdruck hat seinen Ursprung in der Tätigkeit des Heideplaggens. Die alten Heidebauern gingen mit breiten Plagghacken in die Flächen, um die Heidepflanzen zusammen mit der oberen Rohhumusschicht abzutragen. Sie brauchten die schweren Ballen als Einstreu für die Schafställe und später zusammen mit dem Dung als Dünger für die Äcker. Heute übernehmen Maschinen das Plaggen bei überalterten Heideflächen. Die Technik des Schoppens hingegen greift weniger tief in den Boden ein. Wird die Heide nur gemäht, geht es darum, sie intensiv zu verjüngen. Inzwischen hat sich auch das Vertikutieren bezahlt gemacht. Wächst Moos in den Heideflächen, speichert es viel Stickstoff. Mit dem maschinellen Ausharken wird den Flächen der Nährstoff wieder entzogen.



Um Heideflächen vital zu halten, kommen heutzutage auch Maschinen zum Einsatz. Großes Foto: Meistens ergänzen einige Ziegen die Heidschnuckenherden.



Naturpark-Tag



Tatkräftiger Einsatz zum Naturpark-Tag.

Einmal im Jahr – immer am zweiten Samstag im November – ruft der Naturpark Lüneburger Heide alle Bürger:innen aus seiner Region zur Landschaftspflege auf. Viele Gruppen von Ehrenamtlichen, von den Oldtimer-Freunden über Jugendzentren bis zu den Bundeswehr-Reservisten, wagen sich dann auch bei Schmuddelwetter nach draußen. Sie helfen beim Entkusseln der Heideflächen, pflanzen Streuobstwiesen oder schneiden Gehölze und Obstbäume zurück.

Was ist eigentlich „Entkusseln“?

- Menschen befreien beim Entkusseln die Heideflächen mit Sägen und Spaten in mühseliger Handarbeit von aufkeimenden Bäumchen und Sträuchern, damit die Flächen nicht zuwachsen.
- „Kussel“ ist ein altes Wort für „Kutsche“, und „entkusseln“ bedeutet, dass die Kutschen sternförmig auseinanderfahren.
- Beim Entkusseln wird den Heidschnucken fein säuberlich das Stroh aus dem Fell gezupft, bevor sie zur Ausstellung gebracht werden.

Lösung a. ist richtig.

Kontrollierter Heidebrand

Das gezielte Abbrennen ist eine altbewährte Methode, um Heide zu revitalisieren und zu verjüngen. Dabei wird dem Boden Stickstoff entzogen, während Asche und andere Nährstoffe auf der Fläche bleiben. Es hat sich gezeigt, dass abgebrannte Flächen nach der Erholung fast immer artenreicher waren als nicht gebrannte Flächen. Die Maßnahme ist aufwändig und erfordert umfassende Sicherheitsmaßnahmen. Am Brunsberg kommt das Brennen wegen des Waldes und der nahen Siedlungen darum nicht in Frage.

Freiwillige nach dem Entkusseln am Brunsberg.



Die Heide im Morgennebel.

Zu Fuß durchs Schutzgebiet

Die zweite Etappe von Buchholz in der Nordheide bis nach Handeloh ist eine der schönsten auf dem prämierten Heidschnuckenwanderweg, der von Hamburg nach Celle führt. Er geleitet die Wanderer durch das Höllental und auf den Brunsberg hinauf. Auf 129 Metern bezaubert ein Heide-Rundumblick, der den Aufstieg lohnt. Von dort aus ist bei klarem Wetter sogar der Wilseder Berg zu sehen, mit 169 Metern die höchste Erhebung im norddeutschen Tiefland. Die Etappe führt dann durch den Wald zum Büsenbachtal, wo der Pferdekopf einen weiteren schönen Aussichtspunkt markiert. Sie endet nach einer Waldstrecke am Bahnhof in Handeloh.



Der kostenlose Freizeitbus Heide-Shuttle.

Dass Start- und Endpunkt mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sind, ist nicht immer selbstverständlich – allzu oft benötigen Gäste und Einheimische entweder viel Zeit und Sportsgeist oder ein Auto, um vorwärts zu kommen. In der Hauptsaison unterstützt darum der kostenlose Freizeitbus Heide-Shuttle das Mobilitätsangebot. Er steuert alljährlich vom 15. Juli bis zum 15. Oktober viele Ausflugsziele in der Naturparkregion an.